

INTERNATIONALE NACHRICHTEN

Anbeterinnen des Blutes Christi



Jahr XXIII – Nr. 4, April 2021

ASC Internationale Mitteilungen - Generalleitung - Via Maria De Mattias, 10 - 00183 Roma

www.adoratrici-asc.org

redazioneasc@adoratrici-asc.org

Lima, Peru
4-28 Luglio 2017

Der Tag der missionarischen Märtyrer

Der Tag der missionarischen Märtyrer, der nun seit 24 Jahren gefeiert wird, hat seine Wurzeln im Lebenszeugnis von Monsignore Óscar Romero, der am 24. März 1980 in San Salvador in der Kapelle eines Krankenhauses während der Feier der Messe ermordet wurde, bestraft für seine Anprangerung der Gewalt der Militärdiktatur im Land.

Schon 1981 begannen verschiedene missionarische Ausdrucksformen in Italien des Todes des salvadorianischen Erzbischofs zu gedenken, der sich auf die Seite der Armen gestellt hatte, bis hin zum Einsatz seines Lebens für die Sache des Evangeliums. 1993 schlug die missionarische Jugendbewegung, die heute als Missio Giovani bekannt ist, der italienischen Kirche vor, diese spontane Feier in einen jährlichen Termin umzuwandeln: einen Tag, an dem aller Missionare gedacht wird, die getötet wurden, weil sie Überbringer der Frohen Botschaft von Jesus von Nazareth waren.

Die Stiftung Missio fördert weiterhin diese Veranstaltung, die für das Gedenken an die Märtyrer ebenso wichtig ist wie für die Erinnerung an die Notwendigkeit, ganzen Bevölkerungsgruppen nahe zu sein, die unter Verarmung und Ungerechtigkeit leiden.

In diesem Jahr hat die Feier des Tages einen noch spezielleren Charakter angenommen. Zum Gedenken an die 20 missionarischen Märtyrer, über die die Agentur Fides berichtet, kam das Gedenken an die Hunderte von Priestern und Ordensleuten, Krankenhausseelsorgern, pastoralen Mitarbeitern in der Welt des Gesundheitswesens

sowie Bischöfen hinzu, die während ihres Dienstes starben, als sie ihr Bestes taten, um denjenigen zu helfen, die an Orten der Pflege vom Coronavirus betroffen waren. In Europa sind die Priester, gleich nach den Ärzten, die Kategorie, die dem Covid am meisten Tribut gezollt hat.

Märtyrer, diejenigen, die, wie der Meister, ihr Leben bis aufs Blut hingeben, widerstehen angesichts schwieriger Situationen bis zum Tod, nicht als Helden, sondern als Begleiter der Menschen, denen sie zu dienen berufen sind. Es ist der Dienst, der Geist der Selbsthingabe, das konkrete Zeugnis jenes Glaubens, den sie mit Beharrlichkeit angenommen und weitergetragen haben.

Unsere Sendung als Anbeterinnen des Blutes Christi, die uns aufruft, zum Erlösungswerk Jesu Christi für die Menschheit beizutragen, erinnert uns jeden Tag an das Geschenk, uns mit dem Opfer Christi zu vereinen, der am Kreuz als unschuldiger Märtyrer sein Leben angeboten hat, um die Menschheit von Sünde und Tod zu erlösen. Vereinigen wir also unser Leben mit dem der Märtyrer der ganzen Geschichte des Glaubens und der Nächstenliebe, damit sie zu Beispielen des Opfers und der Erlösung, der Umkehr und des Glaubens werden. Die Märtyrer erinnern uns an die Passion Christi, an ihre Bedeutung. Gehen wir also auf die Welt, auf unseren Nächsten zu, tauchen wir ein in die Wirklichkeit mit dem Geist derer, die sich selbst hingeben, um anderen etwas hinzuzufügen, damit die Zeit Gottes immer mehr in unserer Mitte gegenwärtig wird.

Sr. Maria Grazia Boccamazzo, ASC

Editorial

Editorial

◇ Der Tag der missionarischen Märtyrer

Raum für die Generalverwaltung

◇ Besuch in Tansania

Aus der Welt der ASC

◇ Brüderlichkeit und Dialog, Liebender Einsatz von Frauen in der Pandemie

◇ In Erinnerung an Sr. Zilda, Missionarin in Peru

◇ Die hl. Maria De Mattias und Jomanny

◇ Herzen in Einheit – Evangelium für die Welt

Summary

1	◇ Worte der Wertschätzung	8
	◇ 50 Jahre sind bereits vergangen	9
2	◇ Danke, Schwester Anna	10
	Raum für JPIC/VIVAT	
	◇ Fratelli Tutti – Kapitel 2	11
	In der Kongregation	
4	◇ Kalender der Generalverwaltung	12
5	◇ Regionalversammlungen	12
6	◇ Geburtstage: Wir feiern das Leben	12
7	◇ Ins Haus des Vaters heimgekehrt	12

Besuch in Tansania

Ich war jetzt schon mehrere Male in Tansania, aber jedes Mal ist es so, als wäre es das erste Mal. Ich bin immer wieder tief beeindruckt von der Aufnahme eines freundlichen, offenen, friedlichen Volkes. Jedes Mal kann ich neue Aspekte schätzen, die mir nicht nur das Gefühl geben, zu Hause zu sein, sondern mir auch erlauben, den Reichtum einer anderen, wunderbaren Kultur zu erkennen.

Diesmal war die Erfahrung noch stärker, vor allem weil der weltweite Kontext der Pandemie mich dazu bringt, an mir und in mir das Leiden einer beispiellosen Krise zu spüren. Alles, was man in diesem besonderen historischen Moment zu leben berufen ist, hat einen zusätzlichen Wert. Es gibt so viele Gefühle, die wie ein Filter auf die Realität wirken, die man lebt, und nichts scheint mehr so zu sein wie vorher.

Ich lebte Tage, in denen ich versuchte, der Akzeptanz all dessen, was ich erfassen konnte, Raum zu geben, indem ich versuchte, jeden Moment tief zu leben und ihn mit all seinem Reichtum in mir neu erklingen zu lassen.

Als ich in Dar Es Saalam ankam, hatte ich sofort das Gefühl, einer surrealen Erfahrung entsprungen zu sein. Nach einem Jahr der sozialen Distanzierung, des Drucks und der Angst vor Ansteckung, der Vorsichtsmaßnahmen und Einschränkungen, der Zahlen und Vorhersagen... der Abriegelungen, der Ansteckungen und Todesfälle... fand ich mich in einer Realität mit täglichen Herausforderungen gleichen Ausmaßes wieder und für einen Moment schien



das Covid-19 wie ein ferner Gedanke. Mir wurde klar, dass diejenigen, die in Armut leben, nicht die Möglichkeit haben, sich überhaupt bewusst zu machen, was oft um sie herum geschieht, und dass die Weltwirtschaft wirklich das Schicksal der Menschheit in der Hand hat.

Ich wurde von den Schwestern mit großer Freude empfangen: Diese Reise war ein sehr starker Moment der Geschwisterlichkeit, in dem wir, nachdem wir die physische Distanz, die uns die Pandemie auferlegt hat, überwunden hatten, in der Lage waren, jene Nähe und jene Schwesternschaft auszudrücken, die dem Herzen so viel Gutes tut. Sie fühlten sich von der ganzen Kongregation umarmt und unterstützt, durch die Geste der Nähe wertgeschätzt und ermutigt, trotz der Momente der Ungewissheit hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken, "Kunsthandwerker der Gemeinschaft" zu sein. Ich hörte von Erfahrungen der Treue, die durch Leiden geprüft wurde, von Mut, von gelassenem Zeugnis trotz Ungewissheit, von Teilen, von Fürsorge und Nähe... von Nächstenliebe und Dienst auf Kosten des eigenen Lebens.

Wir haben an Prozessen gearbeitet, die durch gegenseitiges Zuhören initiiert wurden, in einer Haltung des Suchens und der Offenheit, auf die Stimme des Geistes zu hören, um eine Autonomie zu erreichen, die nun nahe ist.

Zusammen mit einer Gruppe verantwortungsbewusster und williger Männer und Frauen sind wir dabei, den Aufbau einer neuen Management- und Verwaltungsstruktur für das Dorf der Hoffnung abzuschließen.



So viel Synergie und Synodalität, die es uns ermöglicht, die Transformation zu fördern und gleichzeitig die Vielfalt und Einzigartigkeit zu respektieren. Wir haben versucht, die Kultur der Begegnung und des Dialogs zu fördern, indem wir Momente des Austauschs und des Vergleichs zwischen Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen anregen, um die Teilnahme und Mitverantwortung im Bewusstsein zu erweitern, dass jede Kultur ihr eigenes einzigartiges und reiches Erbe hat. Niemals wie in dieser Zeit der Pandemie haben wir erlebt, dass alles miteinander verbunden ist, dass alles zusammenhängt, dass alles miteinander verbunden ist und dass es in der Tat die Synergie der Vielfalt ist.

Während meines Aufenthalts erlebte das tansanische Volk den Tod von Präsident John Magufuli, einem umstrittenen populistischen Führer, der in fünfeinhalb Jahren Regierungszeit das Land durch sein Engagement für kulturelles, spirituelles, politisches und wirtschaftliches Wachstum und Entwicklung tiefgreifend verändert hat. Abgesehen von der Covid-19-Kontroverse kürzte er während seiner ersten Amtszeit die Gehälter der Regierung (einschließlich seiner eigenen), um die Mittel für Krankenhäuser und HIV/AIDS-Medikamente zu erhöhen. Im Jahr 2015 sagte er die Feierlichkeiten zum Unabhängigkeitstag ab und nutzte das Geld, um eine Anti-Cholera-Initiative zu starten.

Die Gesundheitsversorgung hat für die Regierung Magufuli oberste Priorität, was sich unter anderem daran zeigt, dass die Lebenserwartung in Tansania während seiner Amtszeit jedes Jahr gestiegen ist. Ich sah ein Land im Aufschwung: Verbesserungen der Infrastruktur, der Straßen und der Flughäfen positionieren Tansania, seinen Wachstumskurs fortzusetzen.

Ich nahm mit den Schwestern an den Abschiedszeremonien für den Präsidenten teil: Ich sah eine Unmenge von Menschen, die um den Tod ihres Führers trauerten, die Trauer über den Verlust eines "Vaters" zum Ausdruck brachten, die eine starke Bindung an ihre Autorität und ein starkes Gefühl der Zugehörigkeit zur Nation empfanden. Ich war sehr berührt von diesen Menschen, Hüter wichtiger Werte in dieser Zeit großer Unsicherheit. Eine sehr starke Erfahrung für mich.

Ich danke dem Herrn, dass er mir diese Möglichkeit des Dienstes ermöglicht hat, und den Schwestern für die herzliche Aufnahme, die sie mir bereitet haben, und für ihr Lebenszeugnis.

Brüder und Schwestern aller, unabhängig vom Glauben, den Kulturen und Traditionen eines jeden, denn die Zukunft ist nicht "einfarbig" (FT Nr. 100) und die Welt ist wie ein Polyeder, das seine Schönheit gerade durch seine verschiedenen Gesichter durchscheinen lässt.

Sr. Nadia Coppa, ASC



Brüderlichkeit und Dialog **Liebender Einsatz von Frauen in der Pandemie**

Die Kampagne der Geschwisterlichkeit findet während der liturgischen Zeit der Fastenzeit in ganz Brasilien statt. Seit 1964 sind die verschiedenen Kampagnen ein prophetischer Schrei nach dem Blut Christi, das in Situationen von Ungerechtigkeit, Gewalt und Ungleichheit vergossen wird. Es ist auch eine Errungenschaft, weil es eine Antwort auf die Appelle des Zweiten Vatikanischen Konzils ist.

Die diesjährige Kampagne der Geschwisterlichkeit ist ökumenisch, was bedeutet, dass sie nicht nur von der CNBB (Nationale Bischofskonferenz Brasiliens), sondern auch vom CONIC (Nationalrat der christlichen Kirchen Brasiliens) vorbereitet wird. Das Thema der diesjährigen Kampagne ist "Geschwisterlichkeit und Dialog": eine Verpflichtung zur Liebe und das Motto: *"Christus ist unser Friede: Aus dem, was geteilt war, hat er eine Einheit gemacht."* (Eph. 2:14a)

Die diesjährige Kampagne prangert die Situation einer kranken, ungleichen, gewalttätigen und polarisierten Gesellschaft an. Ich habe hier nicht die Absicht, eine Analyse oder ähnliches zu machen. Ich denke jedoch, dass es wichtig ist, diese Punkte hervorzuheben, die uns helfen, den Hintergrund dieser Kampagne zu verstehen. Lasset uns uns daher bei dem verweilen, was für diese Kampagne grundlegend ist, nämlich dem *Dialog*. Diese Kampagne fordert uns auf, den Dialog zu üben, der Brücken und nicht Mauern baut; sie verlangt, dass wir uns darin üben, Situationen des Hasses, der Diskriminierung und der Gewalt zu erkennen, um eine Kultur des Dialogs aufzubauen.

Für die ersten christlichen Gemeinden war der Dialog ein Vorrecht, weil nach ihrer Erfahrung Gott durch seinen Sohn zu ihnen kommt, d.h. ein Gott der Beziehung und der Gemeinschaft. Jesus stellt seinen Vater als barmherzig und gnädig dar. Ein Gott, der eine Vorliebe für die Kleinen, die Armen, die Benachteiligten und die Unterdrückten hat: Er lässt keine Diskriminierung und Spaltung zu. Durch das Kreuz wird er eins mit der Menschheit, und die Frau ist die erste Zeugin dieser unterstützenden Liebe, Zeugin des Auferstandenen, wie wir im Text des leeren Grabes lesen können (Joh 20,11-18), das als Lebensraum für alle Gekreuzigten der Geschichte gedeutet werden kann. Da die erste

Ankündigung an jemanden gerichtet war, der in gewissem Sinne die verarmte und diskriminierte Klasse der Gesellschaft repräsentierte.

Die Kraft dieser ersten Verkündigung zeigt sich in der Verpflichtung der Frauen, den Auferstandenen in den ersten christlichen Gemeinden zu verkünden, so wie es uns in den paulinischen Briefen offenbart wird.

Es gab viele Frauen, die die Gemeinschaften anführten; und in der heutigen Zeit ist es nicht anders, inmitten dieser Pandemie und all der sozialen Situationen, die zusammenlaufen und die gegenwärtige Gesellschaft heimsuchen, haben wir den Protagonismus der Frauen in verschiedenen Bereichen der brasilianischen Gesellschaft gesehen. In den Gemeinden haben wir Aktionen der Solidarität gesehen, besonders von Frauen in ihren Häusern.

"Diese Pandemie hat gezeigt, wie sehr die menschliche Existenz von der Pflege abhängt und im Wesentlichen von den Frauen. Es gibt keine Antwort auf die Pandemie, die nur aus den Abstraktionen der Ökonomie kommt, sondern auch in der kleinen Welt, des Heims und der Pflege." (Debora Diniz)

Fürsorge als weibliche Eigenschaft ist eine Verpflichtung, die Gesellschaft zu lieben, und diese Verpflichtung beginnt mit kleinen alltäglichen Dingen, mit Nähe, mit kleinen Gesten, die zu einem Dialog mit denen führen können, die anders sind, und schließlich die Mauern niederreißen, die uns trennen. Wie unser Freund, der heilige Franz von Assisi, sagte: "Wo Hass ist, da bringe ich Liebe, wo Beleidigung ist, da bringe ich Vergebung, wo Zwietracht ist, da bringe ich Einigkeit, wo Zweifel ist, da bringe ich Glauben..."

In dieser pandemischen Realität können wir viel von Frauen lernen, die die Pflege von Beziehungen über die Mauern des eigenen Heims hinaus ausgedehnt haben: auf die Gemeinschaft, auf die Nachbarschaft und auch auf die Gesellschaft. Das zeigt, dass wir von Hass und Spaltung zum Dialog übergehen und so die Welt verändern können.

Dank an jeden, der mit Glauben, Mut und Hoffnung dieser pandemischen Zeit einen neuen Sinn gibt, indem er mit Zärtlichkeit und Geduld eine Kultur des Dialogs aufbaut.

Sr. Andrea Mireldy, ASC

**In Erinnerung an Sr. Zilda
Missionarin in Peru**

Zilda, wir erinnern uns heute an
dein letztes Osterfest,
bei dem du dein grosses Ideal gelebt und
besiegelt hast.

Um Anbeterin zu sein
Hast du den Fluss Tapajós verlassen.
Andere Wasser haben dich angezogen.
Du hast deine Familie verlassen.
Jesus hat dich
Von den Weiten Amazoniens
In die Berge von Peru gerufen.

Dein Lächeln,
deine Freundlichkeit und deine Freude
liessen dich ohne Angst
der schrecklichen Pandemie in die Augen
schauen.

Als effiziente Buchhalterin
Wurdest du Verkünderin und
grossmütige Dienerin des Blutes Christi.
Du warst Freundin und Mitarbeiterin
der Missionare vom Kostbaren Blut,
immer in Bewegung,
Animatorin von Laien.

Mit dem Eifer einer Anbeterin,
deinem Zeichen,
gehen wir in Peru und Brasilien
auf deinen Wegen.

Du bist immer noch mit uns.
«Corona» hat dich nicht erdrückt.
Du empfindest die CORONA
Der Liebe, der du dich gewidmet hattest.



**Sr. zilda in rom während des
Schatzmeisterseminars 2019**

Sr. Marília Menezes, ASC

Die Heilige Maria De Mattias und Jomanny



Wir können nie den Moment vorhersagen, in dem die Heilige Maria von Mattias unser Leben oder das Leben anderer mit den Worten, die wir benutzen, oder mit einem Bild an der Wand berühren wird.

Am Dienstag, dem 19. Januar, betrat ein Zweitklässler voller Freude mein Klassenzimmer. Jomanny war der erste Schüler, der an diesem Tag das Klassenzimmer betrat. Er kam auf mich zu und erzählte mir, dass er ein Weihnachtsgeschenk für mich hätte, es aber an diesem Tag nicht dabei hatte. Natürlich war ich ziemlich skeptisch, da das letzte Weihnachten schon so lange her war. Am nächsten Tag kam Jomanny morgens ins Zimmer und sagte nichts.

Am Donnerstag, den 21. Januar, betrat Jomanny das Klassenzimmer mit einem breiten Lächeln im Gesicht, natürlich hinter einer Maske, und einer Tasche. Er brachte es zu mir und sagte mir, ich müsse es sofort öffnen. Natürlich folgte ich seinen Anweisungen und das erste, was ich in der Tasche fand, war eine große rosa Seidenblume.

Jomanny sagte mir, dass er diese Blume extra für mich ausgesucht hatte. Unter der Blume befand sich ein großer Kaffeebecher, der locker 20 Unzen Kaffee fassen konnte. Meine Schüler wissen, dass ich Kaffee mag und regelmäßig im Unterricht daran schnuppere. Ich bin der einzige Lehrer in der Schule, der Kaffee trinkt, also ist es nur passend, dass ich meine kleine Kaffeekanne in meinem Zimmer habe. Neben dem großen Kaffeebecher stand eine Kerze. Die Kerze wurde "Schlaf" genannt. Jomanny erzählte mir, dass seine Mutter die Kerze für mich ausgesucht hatte. Ich konnte nicht anders, als mich zu fragen, ob seine Mutter dachte, ich bräuchte zusätzlichen Schlaf wegen des regelmäßigen Kaffeekonsums, wovon

wahrscheinlich zu Hause erzählt wird.

Das letzte, was ich in der Tüte fand, war eine kleine Plastikdekoration, die wie eingewickelte Bonbons aussah. Ich sagte, es sei süß und legte es beiseite. Jomanny hat mir schnell gesagt, dass ich die falschen Süßigkeiten öffnen muss. Ich setzte mich einen Moment hin und hatte Mühe, ihn zu öffnen. Jomanny hat mir schnell Hilfe angeboten, was ich sehr zu schätzen wusste.

In dem kleinen Bonbon, das ich schnell beiseite legte, war etwas, das mir eine Träne in die Augen trieb. Im Inneren befand sich ein kleines Stück Seidenpapier. Ich rollte das Papier aus und entdeckte eine Medaille der Heiligen Maria de Mattias.

Ich war einen Moment lang sprachlos. Ich schaute zu Jomanny und dann wieder auf die Medaille. Während er immer noch die Medaille betrachtete, sagte Jomanny: "Er ist deine Lieblingsheilige." Ich war leicht verblüfft. Ich hatte meiner Klasse in diesem Schuljahr noch nicht die Geschichte von Maria erzählt.

Normalerweise erzähle ich die Geschichte von Maria am 4. Februar. Also antwortete ich: "Ja, aber woher weißt du das? Jomanny zeigte dann auf ein Bild von Maria, das ich an meiner Wand habe und sagte: "Siehst du, sie ist die einzige Heilige, die du an deiner Wand hast, also muss sie deine Lieblingsheilige sein." Dann lief Jomanny zu seinem Schreibtisch, zog ein kleines Stück Papier heraus und lief zu mir zurück.

Sie hatte Marias Namen von dem Bild abgeschrieben, brachte es nach Hause und sagte ihrer Mutter, dass sie Maria für mich finden müsse, weil sie meine Lieblingsheilige sei.

Ich habe an diesem Tag eine Dankeskarte für Jomanny und seine Mutter nach Hause geschickt. Seine Mutter mailte mir zurück und sagte, dass sie gemeinsam die Geschichte von Maria auf dem Computer nachgeschlagen haben. Sie landeten auf der Website der Anbeterinnen. Sie lasen alles über Marias Leben und ihre Sendung.

An einem Punkt, während sie durch die Website scrollten, sahen sie auch zufällig mein Bild und ihre Mutter sagte, dass Jomanny sagte: "Wow, die Schwester ist berühmt."

Seitdem trage ich die Medaille bei mir.

Während des Unterrichts am 4. Februar erinnerte sich Jomanny an vieles aus Marias Geschichte und erzählte viele lustige Fakten, die sie gelernt hatte.

Sr. Kristen Forgotch, ASC

Herzen in Einheit: Evangelium für die Welt

Die kanonische Online-Visitation der Generalverwaltung in der Region Indien begann am 11. Januar; wir begannen unsere Pilgerreise am 11. Januar und beendeten sie am 26. Februar 2021. Es gab dreißig Treffen und 28 verschiedene Gruppen.

Die Treffen wurden für die folgenden Gruppen abgehalten:

- für einzelne Gemeinschaften;
- für Altersgruppen;
- für Schwestern mit Führungsaufgaben;
- mit jungen Frauen in Ausbildung;
- mit Schwestern, die in der Ausbildung und Berufungspastoral tätig sind;
- mit ASC-Mitgliedern;
- mit Lokalleiterinnen, und der regionalen Verwaltung.

Das Bild, das ich zeige, zeigt ein Herz und Hände, die es umarmen, Flammen aus Feuer und das Wort Gottes. Die Idee, die ich vermitteln möchte, ist, dass wir, alle ASC, das Herz umfassen, in dem das Wort Gottes aufbewahrt ist. Die Gemeinschaft unter uns ist im Wort Gottes verwurzelt, das uns hilft, Sünde zu erkennen und zu vermeiden. Unser Eifer und unsere Begeisterung treiben uns wie ein brennendes Feuer an, das Wort Gottes in der Welt zu verbreiten. Das Thema unserer Treffen, "Herzen in Gemeinschaft - Evangelium für die Welt", rief uns auf, die Liebe, die in uns geschlummert hat, neu zu entfachen. Die Generaloberin wandte sich an uns alle und erinnerte uns an die Notwendigkeit, vereint zu sein, um Jesus in unserem Leben nachzuahmen. Trotz ihrer vielen Verpflichtungen hat die Generalverwaltung während des Besuchs die Initiative ergriffen, um die gegenwärtige Realität jeder Gemeinschaft kennenzulernen und sie zu ermutigen, neue Schritte zu überlegen, um den Herausforderungen und Schwierigkeiten zu begegnen. Ihre Fragen über das persönliche, gemeinschaftliche und apostolische Leben der Mitglieder zeigten Aufmerksamkeit und Interesse an jedem Mitglied der Gemeinschaft.

Jedes Mitglied, um sein Leben in der Gemeinschaft auszudrücken, präsentierte sich mit einem Symbol, das den Sitzungen Kreativität und Bedeutung verlieh. Die Treffen begannen mit dem Gebetsgottesdienst

und der Betrachtung des Wortes Gottes, gefolgt vom Input der Generaloberin. Auf der Grundlage der Reflexion des Wortes Gottes beantworteten die Mitglieder die Fragen des Gesamtteams. Das Thema "Herzen in Gemeinschaft, Evangelium für die Welt" bereicherte das Miteinander und ließ uns spüren, dass wir eine Familie sind. Aufgrund der COVID-19-Pandemie haben sich viele von uns voneinander und von der Außenwelt abgeschottet. In einem solchen Szenario sorgte die Generalleitung stattdessen dafür, auf uns zuzugehen und uns individuell zu treffen. Es gibt nicht genug Worte, um unsere Dankbarkeit gegenüber der Generaloberin und ihren Mitarbeiterinnen für die Organisation dieser mehrtägigen Treffen zum Ausdruck zu bringen. Die Generalleitung motivierte uns, indem sie uns positive Feedbacks zu unseren jeweiligen Arbeitsbereichen

gaben. Die Sitzungen erfrischten unsere Ansichten und gaben uns durch die schwesterliche Liebe neue Energie. Die drei Treffen, an denen ich teilnahm, öffneten mir die Augen für die Welt und motivierten mich, das Leben als Ordensfrau auf eine sinnvollere Weise zu leben. Das Generalteam empfing jedes Mitglied mit Liebe und Fürsorge, während sie, verwurzelt im Wort Gottes, uns herausforderten und ermutigten, alles mit der Liebe Gottes und der Liebe zu unseren Brüdern und Schwestern zu tun. Ich bin sicher, dass diese Erfahrung dem

Leben aller Schwestern in der Region Indien Vitalität und Energie verliehen hat. Ich danke unserer Generaloberin und den Rätinnen herzlich für diese hervorragende Arbeit und dafür, dass sie uns mit liebevollem Interesse und Fürsorge motiviert haben.

Im Namen aller Schwestern möchte ich mich in ganz besonderer Weise bei den Schwestern der Region für die erlebte Kooperation, Unterstützung, Zusammenarbeit und das Verständnis bedanken. Ich bin stolz darauf, sagen zu können, dass wir als Team und mit einem familiären Geist arbeiten. Für Ordensfrauen ist die Gemeinschaft ihr Zuhause, und wir sind ein Geschenk füreinander. Wir sind stolz auf ihre Treue zu der von Ihnen übernommenen Verantwortung, und wir danken auch Gott, der durch Ihre geschickte Leitung und solide Führung in uns wirkt.

Sr. Katharina Maria, ASC



“Herzen in Einheit: Evangelium für die Welt” Zeit der Gnade

Wir danken Gott, dass er uns während der gesamten Zeit der kanonischen Visitation der Generalverwaltung in der Region Indien begleitet hat. Viele der geplanten Veranstaltungen konnten wegen der anhaltenden Pandemie nicht wie geplant stattfinden, aber die Generalverwaltung machte es durch eine innovative Methode möglich. Wir, die Gemeinschaft von Palidoro, hatten das Privileg, dass der Generalrat physisch unter uns anwesend war, was der kanonischen Visitation noch mehr Bedeutung verlieh.

Das Thema selbst war sehr breit und tiefsinnig und erlaubte uns, über alle Aspekte des geweihten Lebens nachzudenken: Gebet, Gemeinschaftsleben und unsere Sendung. Die inspirierende Botschaft von Sr. Nadia Coppa half uns zu verstehen, wie wichtig es ist, eine tiefere Beziehung zu Gott aufzubauen und in der Gemeinschaft miteinander zu wachsen, so dass wir unsere Sendung mit

Überzeugung und Engagement erfüllen können, zur Ehre Gottes. Es hat auch ein Bewusstsein dafür geschaffen, dass jeder Mensch den ersten Schritt tun muss, um Veränderungen in seinem Leben herbeizuführen. Unsere mitfühlende Herangehensweise und unsere Beziehungen zur leidenden Menschheit machen den Unterschied im Dienst der Hingabe an unseren lieben Nächsten aus.

Dies ist das erste Mal, dass wir Treffen mit Schwestern in Altersgruppen haben. Wir haben uns erfüllt und bereichert gefühlt, als wir die Ansichten von weiblichen Gleichaltrigen zu diesem Thema mit seinen Segnungen und Herausforderungen hörten. Wir schätzten Ihren innovativen Plan und die Tatsache, dass Sie Ihre wertvolle Zeit für das Wachstum der Region Indien zur Verfügung stellten.

Sr. Arokiya, ASC

Worte der Anerkennung

Es gibt ein Sprichwort: “Gott hat zwei Wohnungen, eine im Himmel und die andere in einem dankbaren Herzen. Das Wort DANKE ist ein kraftvolles Gebet, das alles sagt: Gott hat uns das Geschenk von 86400 Sekunden an einem Tag gegeben. Wir haben mindestens eine von ihnen benutzt, um Danke zu sagen” (William Arther).

Zuallererst danken wir Gott für seinen Plan, die gesamte Region Indien zusammenzubringen, um den Fortschritt unseres persönlichen, gemeinschaftlichen und regionalen Lebens als Ganzes zu teilen, auszuwerten und zu prüfen, mit dem Thema “Herzen in Gemeinschaft - Evangelium für die Welt”.

Es war wirklich eine gesegnete, gnadenvolle Zeit, die wir zusammen verbracht haben, die mir erlaubt hat, noch einmal meine persönlichen Prioritäten zu betrachten, mein geistliches Leben, und tief in die Art und Weise hineinzuschauen, wie ich das Charisma und den Geist der Kongregation lebe, meine Haltung, wenn ich auf Hindernisse stoße und ... vor allem, um zu sehen, wo ich bei der Weitergabe der Liebe Gottes an meinen “lieben Nächsten” bin. Ich fühle mich wirklich erneuert und motivierter, mich zu verpflichten, mein Leben der Hingabe in vollem Umfang zu leben und so ein Leuchtturm für andere zu sein, damit sie den Weg finden, der sie zu Gott und zur Heiligkeit führt. Es

war ein Moment, in dem ich die starke Erfahrung unserer Internationalität

spürte und der es uns ermöglichte, unsere gemeinsame Zeit freudig zu feiern. Mein Gebet ist, dass wir alle zusammen die Freude an der Weihe und der Sendung wiederentdecken können, die wir von demselben Geist empfangen haben, wie unsere Gründerin, die hl. Maria De Mattias.

“Felsen sind Gottes Gedanken in Stein, Tautropfen sind Gottes Gedanken in Perlen, und jeder Anfang ist Gottes wunderbarer Gedanke in der Schöpfung”. (Dottie Eichhorn). Ich bin sicher, dass ihr euch vielen Herausforderungen gestellt und viele Hindernisse überwunden haben, um diese Online-Aufgabe zu bewältigen, damit ihr mit eurer geschätzten Präsenz den indischen ASC das Beste bieten könntet. Die einzigartige und außergewöhnliche Art, wie ihr das Treffen organisiert habt, spricht Bände über die Art von ASC, die ihr seid - effizient, organisiert und ergebnisorientiert. Ich sage mit Stolz, dass in euch die Anmut und Zähigkeit steckt, sich über jede Situation oder jeden Kampf zu erheben, um sie in das Beste zu verwandeln, was sie sein können. Möge Gott euch alle weiterhin segnen.

Herzlichen Dank an alle,

Sr. Moly Parayil, ASC



50 Jahre sind bereits vergangen...



“50 Jahre sind schon vergangen!": So begann Schwester Anna, als sie mich am Sonntag, dem 7. März, in der Gemeinschaft willkommen hieß.

Ja, es sind wirklich 50 Jahre vergangen seit jenem "Ja", das Sie zum Herrn, zur Kirche und zur ASC-Kongregation gesagt haben, Schwester Anna, und wir sind heute hier, um "Danke" zu sagen!

Sicherlich ist die Zeit nicht eine der besten, die Pandemie - wenn auch mit weniger Einschränkungen im Vergleich zu anderen Teilen der Welt und im Vergleich zu Italien - hat auch unser Leben hier in Albanien verändert, ebenso wie die Aktivitäten und die Möglichkeit von Treffen und Partys und so, obwohl wir uns das gemeinsam lange vorgestellt. Es sollte ein Fest sein. In Wirklichkeit mussten Sie sich mit einem kleinen Mittagessen und einer "sehr einfachen" Messe "begnügen", und doch sind wir sicher, dass all diejenigen, die nicht physisch bei uns sein konnten, um zu feiern, sich an Sie erinnerten und für Sie beteten, verstreut auf der albanischen Halbinsel und in der Welt, dankbar, Ihnen begegnet zu sein und das Geschenk Ihrer liebenden Gegenwart in ihrem Leben erhalten zu haben.

Wir waren auf alles vorbereitet, mit Ihren Schwestern: Wir hatten einen Plan A, einen Plan B und sogar einen Plan C organisiert, je nach den Einschränkungen, die im März in Kraft treten würden, um einen Weg zu finden, Gott für das Geschenk, das Sie in diesem Land waren und sind, danken zu können.

Nicht einmal die Schließung der Restaurants

hielt uns auf, und so fielen wir für zwei Tage in Ihr Haus ein und widmeten uns Töpfen und Pfannen, studierten Fischrezepte (konnte es bei Ihnen anders sein?), kneteten und erfanden. Alles sollte eine Überraschung sein, aber in Wirklichkeit hat man mit der einen oder anderen Ausrede mehrmals in die Küche und ins Esszimmer geguckt, um zu schnüffeln, zu sehen, zu verstehen...

Der große Tag kam und mit der Einfachheit des Zusammenseins unter Brüdern und Schwestern ging alles in die richtige Richtung. Beim Mittagessen waren außer uns CPPS, den ASC-Schwestern und einer Familie von lieben Freunden, die uns bei der Organisation des Festes geholfen, unterstützt und ausgehalten haben, auch Monsignore Arjan Dodaj, der Weihbischof unserer Diözese, anwesend, um Monsignore Frenzo zu vertreten, der mit uns die heilige Messe feierte.

Während der Feier richtete Monsignore George Frenzo, der seit Jahren mit den Anbetorinnen zusammenarbeitet, zuerst als Pfarrer der Pfarrei, in der sich die Gemeinschaft befindet, und jetzt als Bischof, Worte des Dankes an Sie und betonte, dass Ihr Leben, Sr. Anna, kein "erfolgreiches" Leben ist, weil Sie gut und fleißig waren, sondern weil Sie "Ja" gesagt haben, ganz und gar und für immer zum Herrn, und es war der Herr, von dem Sie sich haben führen lassen. "Wir heiraten nicht, wir haben uns entschieden, nicht für uns selbst eine Familie zu haben", fügte er hinzu, "sondern eine größere zu besitzen, die Familie, die die Kirche ist. Wir verzichten darauf, einen einzelnen Menschen zu lieben, ohne der Liebe zu entsagen, sondern wir machen es uns zum Gebot unseres Lebens, alle Menschen zu lieben."

Es war berührend, Ihre Ergriffenheit während der Erneuerung des Gelübdes für diejenigen von uns zu sehen, die seit vielen, vielen Jahren auf dem Weg der Nachfolge Christi unterwegs sind, und Ihre leuchtenden Augen, als Sie wieder einmal sagten: "Ja!

Wir alle sagen mit dankbarem Herzen
"Faleminderit motër, edhe 100", wie wir hier sagen, weitere 100 dieser Tage "dem Lamm folgen, wohin es geht" und dem "lieben Nächsten" dienen.

Andrea Velocci

Danke, Schwester Anna!

Zum Abschluss der Diözesansynode erhielt Sr. Anna De Robertis zusammen mit anderen Personen, Geweihten und Laien, vom Heiligen Vater die Auszeichnung: "Pro ecclesia et Pontefice" für den missionarischen Dienst, der in der Diözese und im Land Albanien in diesen 30 Jahren geleistet wurde.

AuseineraufWhatsappveröffentlichtenAussage:
Sr. Anna De Robertis, 30 Jahre in Albanien.

Sie hat Durres keinen Augenblick verlassen, auch nicht in den schweren Tagen des Jahres 1997, als sie die Möglichkeit hatte, zu gehen. Ich erinnere mich an die 90er Jahre, als wir uns als junge Leute und Teenager in Durres versammelten, Schwestern in der Nähe der Kirche St. Lucia, voller Begeisterung. Richtig? Und viele andere wie wir. Auch heute haben Sie von Papst Franziskus ein Zeichen des Dankes für Ihr Engagement erhalten, vor allem für die Menschen, die es am meisten brauchen, und für die Erziehung der Jugend.

Danke, Schwester Anna.

Wir sprechen Schwester Anna im Namen der ganzen Kongregation unsere besten Wünsche und Dankbarkeit für ihr Lebenszeugnis im Dienst aus.



Kapitel 2 : Ein Fremder auf dem Weg

Jeden Tag müssen wir entscheiden, ob wir gute Samariter oder gleichgültige Zuschauer sein wollen.“ (69)

Die im vorigen Kapitel von Fratelli Tutti genannten Herausforderungen machen deutlich, dass wir unsere Prioritäten auf persönlicher, gemeinschaftlicher und globaler Ebene überdenken müssen, bevor es zu spät ist. Das kann nur gelingen, wenn wir in Liebe als Schwestern und Brüder zusammenkommen, mit einer Fürsorge wie die des barmherzigen Samariters (Lukas 10,25-37). Der barmherzige Samariter ist ein Gleichnis über einen jüdischen Reisenden, der am Wegesrand ausgezogen, geschlagen und verletzt zurückgelassen wird. Erst kommen ein jüdischer Priester und dann ein Levit vorbei, aber beide meiden den Mann. Schließlich begegnet dem Reisenden ein Samariter. Samariter und Juden verachteten sich gegenseitig, aber der Samariter hilft ihm.

Jesus erzählt dieses Gleichnis als Antwort auf die Frage eines Gesetzeshüters: “Und wer ist mein Nächster?” Der Nachbar ist derjenige, der dem Verletzten Barmherzigkeit erweist - der barmherzige Samariter. Das Gleichnis ist nicht nur eine Lektion über Nächstenliebe, sondern auch eine verwandelnde Begegnung der Barmherzigkeit. Der Papst liefert eine detaillierte Beschreibung jeder Figur in der Geschichte, so dass der Leser sich fragen kann: “Wer bin ich, wer sind wir, in dieser Geschichte? Also, wer ist mein Nächster?”

Franziskus schließt dieses Kapitel mit dem Aufruf zu einer Katechese und Predigt, die *“direkter und klarer über den sozialen Sinn der Existenz, die geschwisterliche Dimension der Spiritualität, unsere Überzeugung von der unveräußerlichen Würde jeder Person und unsere Gründe, alle unsere Brüder und Schwestern zu lieben und anzunehmen, sprechen“.*



Wir könnten leicht den Namen von Maria De Mattias durch den von Papst Franziskus ersetzen, wenn wir über dieses Gleichnis sprechen und über seine Bedeutung für uns heute nachdenken. Maria war von dem Wunsch erfüllt, ihrem “lieben Nächsten” alles zu geben, was sie konnte, unabhängig von seinem sozialen Status oder seinen besonderen Bedürfnissen. Jeder Mensch wurde von ihr als des Blutes Christi würdig angesehen, als etwas Besonderes, als ein Geschenk Gottes. Unsere Maria verstand den Wert der menschlichen Person, die persönliche Würde, die es zu ehren und zu respektieren gilt.

Wie könnte sie die Liebe Gottes mit Authentizität oder Autorität predigen, ohne selbst den Ruf zu Barmherzigkeit und Mitgefühl zu leben? Das Charisma, das sie mit uns teilt, bewegt uns hin zu anderen; es kann nicht anders sein. Maria wusste das sehr gut. Maria war alles andere als eine “gleichgültige Zuschauerin”.

Das sind wir auch nicht. Das Blut Christi bewegt uns dazu, tief auf den Schrei des Blutes zu hören, wo und wie auch immer wir ihn hören. Doch dabei dürfen wir nicht stehen bleiben. Das Zuhören, das Hören, das Fühlen, muss uns alle zum Handeln führen. Jedes Mal, wenn wir der Liebe Gottes erlauben, uns zu berühren und zu verwandeln, öffnet sich unser Herz weiter. Dann werden unsere Füße uns zu den Bedürftigen bringen, und unsere Hände und unser ganzes Wesen werden sich in den Dienst stellen. Wir werden in jedem unseren “lieben Nächsten” erkennen, ohne jede Trennung.

Überlegungsfragen:

**Wie und wann bist du der Empfänger der mitfühlenden Fürsorge eines anderen gewesen?
Wann bist du deinem “lieben Nächsten” schon einmal so nahe gekommen, dass du dich ganz
hingegen hast?**

Sr. Toni Longo, ASC

Allgemeiner Verwaltungskalender



- 6 aprile:** Sr Nadia Coppa e Sr Matija Pavić partecipano all' apertura del Seminario per le Formatrici:
"Un Nuovo Ritmo per una Nuova Vita"
- 17 aprile:** Sr Nadia Coppa rientra dagli Stati Uniti
- 23 aprile:** Sr Brigit Pulickakunnel rientra dall' India
- 27 aprile - 8 maggio:** Sr Nadia Coppa e Sr Matija Pavić partecipano all' Assemblea Elettiva in Polonia

Regionalversammlungen

- Schaan** 12.-13. April 2021
- Wroclaw** 29. April - 2. Mai 2021 (Wahlversammlung)

Geburtstage: Wir feiern das Leben

<u>40 Jahre</u>		
Sr. Hemema Juvanapudi	09/04/1981	Indien
<u>50 Jahre</u>		
Sr. Iwona Wanke	28/04/1971	Wroclaw
<u>60 Jahre</u>		
Sr. Dominga Alarcon	09/04/1961	Bolivien
<u>70 Jahre</u>		
Sr. Teresa Kuzmić	03/04/1951	Zagreb
<u>80 Jahre</u>		
Sr. Orsillo Elda	02/04/1941	Italien
Sr. Giuseppina Toto	04/04/1941	Italien
Sr. Edna Pereira Braga	12/04/1941	Manaus
Sr. Adelfe Cristofano	22/04/1941	Italien



Ins Haus des Vaters heimgekehrt

6/03/2021	Giuseppina De Nisi	Italien
17/03/2021	Lucia Spadone	Italien
19/03/2021	Maria Carmela Tancredi	Italien
20/03/2021	Giovanna Valvano	Italien
20/03/2021	Maria Zilda Moraes	Manaus
21/03/2021	Charlotte Rohrbach	USA
22/03/2021	Adele Massari	Italien
23/03/2021	Natalina Petrilli	Italien
24/03/2021	Teresa Denticco	Italien
28/03/2021	Rosaria Valente	Italien
30/03/2021	Antonietta Agherbino	Italien



Monatliche Informationen

betreut von den
Anbeterinnen des Blutes Christi
Internationale Nachrichten – Generalleitung
Via Maria De Mattias, 10 - 00183 ROMA

Jahr XXIII, Nr. 4, April 2021

Redaktionskomitee
Maria Grazia Boccamazzo, ASC
Debora Brunetti

Übersetzung
Sr. Ljubica Radovac - kroatisch
Sr. Betty Adams - englisch
Sr. Anastazia Floriani - kiswahili
Sr. Bozena Hulisz - polnisch
Sr. Clara Albuquerque - portugiesisch
Sr. Miriam Ortiz - spanisch
Sr. Johanna Rubin - deutsch